

Inhalt

Dank	9
1. Einleitung: Diplomatie unter Druck	11
1.1 Erkenntnisinteresse: Handlungsspielräume, Umgangsformen, Legitimitätsprobleme	14
1.2 Problemfelder und Aufbau der Arbeit	18
1.3 Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes.	20
1.4 Quellenlage	21
1.5 Forschungsstand	23
2. Widersprüche rechtfertigen: das Selbstbild der Diplomaten	33
2.1 Monarch und Staat vertreten: zum Verständnis des eigenen Amtes.	34
2.2 Leitvorstellungen: wegweisend, traditionsbewusst, grundlegend erneuert	42
2.2.1 Gegenüber den Entsendenden: Ehre, Treue und Vertrauen	42
2.2.2 Gegenüber Frankreich: Reziprozität	46
2.2.3 Seit dem Wiener Kongress: Egalität.	49
2.3 Berufung und Beruf: die zunehmende Professionalisierung	52
2.4 Familienbande: die Bedeutung der adeligen Herkunft im bürgerlichen Zeitalter	60
2.5 Geregelte Verhältnisse: die Trennung der Geschlechter . .	63
2.5.1 Uniformiert und militärisch versiert: Männlichkeitsentwürfe bei einem entstehenden Berufsbild	64
2.5.2 <i>L'ambassadrice</i> : Ehefrauen von Diplomaten zwischen offiziellen und persönlichen Ansprüchen	68
2.6 Divergierendes Selbstverständnis als Zeichen des Übergangs	77
3. Umstrittene Kompetenzbereiche: Grenzziehungen und Grenzverschiebungen	79
3.1 Sachgebiete aushandeln: Auseinandersetzungen und Ausdifferenzierungen	80
3.1.1 »Politisch« und »administrativ«: Gegenstandsbereiche diplomatischer Tätigkeit . .	80
3.1.2 Auf den Handel konzentriert: die Ausbildung des Konsularwesens im Wechselspiel mit der Diplomatie.	90

3.1.3	Etablierung von Militärattachés: die schwierige Verzahnung von Kriegs- und Außenpolitik	100
3.2	Mediale Herausforderungen	112
3.2.1	Das Verhältnis zur Presse: zwischen Nutzen und dem Wunsch nach Kontrolle.	113
3.2.2	Die Verwendung der Telegrafie: ihre Tragweite ausbauen und ausloten	125
3.3	Aufgabenbewältigung: erweiterte und eingeschränkte Handlungsspielräume.	137
4.	Notwendige Präsenz: die (Un-)Sichtbarkeit der Diplomaten vor Ort	139
4.1	Räumliche Beständigkeit: der erstmalige Erwerb von Gebäuden und die Verfestigung diplomatischer Viertel.	140
4.2	Kontakte herstellen oder die Dimensionen der Verzweigung.	157
4.2.1	Unter Kollegen: das diplomatische Korps	157
4.2.2	Formalisierte Austausch: Verbindungen zu offiziellen französischen Stellen	164
4.2.3	In den Salons als Gast und Gastgeber zuhause: die »Pariser Gesellschaft«	170
4.2.4	Verstärkte Unterstützung: lokaler Einsatz für Landsleute	176
4.3	Auf Dauerhaftigkeit ausgelegt: Institutionalisierungstendenzen von Begegnungsformen .	181
5.	Legitimität stiften: die gegenseitige Anerkennung der Regierungen	183
5.1	Zwischen Kontinuität und Neubeginn: die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen um 1815 .	185
5.2	Uunausweichlich, aber verzögert: die Anerkennung Louis-Philippes nach der Julirevolution von 1830	203
5.3	Abreise oder Verbleib? Die Anerkennung infolge der Revolutionen von 1848	213
5.4	Eine Frage der Formulierung: die Anerkennung Napoleons III. mit der Etablierung des Zweiten Kaiserreichs	222
5.5	Die letzten Tage in Paris: Abbruch diplomatischer Beziehungen.	231
5.6	Überwundene Anerkennungsprobleme und Legitimitätsdenken im Zeitalter des Europäischen Konzerts	247

6. Auf dem Prüfstein: diplomatische Relevanz- und Existenzkrisen	251
6.1 Bedeutungsverluste abwenden: Rangerhöhungen	252
6.2 Siegel überantworten: die vorübergehende Übernahme hessen-darmstädterischer Geschäfte durch Baden.	265
6.3 Die Provisorische Zentralgewalt bewerben: der gescheiterte Etablierungsversuch eines gesamtdeutschen Diplomaten	272
6.4 Staatenbund und Großherzogtum umstrukturieren: landsmännischer Einsatz für die Erhaltung der hessen- darmstädtischen Vertretung	282
6.5 Beharren auf dem Gesandtschaftsrecht als Ausdruck einzelstaatlicher Souveränität zur Zeit des Deutschen Bundes.	292
7. Schlussbetrachtungen: Diplomatie im Aufbruch	295
8. Diplomatische Vertretungen in Paris.	303
8.1 Standorte	303
8.2 Personalübersicht	305
9. Abkürzungsverzeichnis.	311
10. Abbildungsverzeichnis	313
11. Quellen- und Literaturverzeichnis	315
11.1 Archivalien	315
11.2 Gedruckte Quellen	325
11.3 Literatur	327
12. Personenregister	347